
Zusammenfassung von Aussagen des IWF aus KW14

Zitate aus den Quellen: [Börnsenzeitung](#) und [Spiegel Online](#)

Auf kurze bis mittlere Sicht rechnet der Internationale Währungsfonds (IWF) mit einem anhaltenden Boom an den US-Börsen. Trotz bereits sehr hoher Kurse sorgten ein starkes Wirtschaftswachstum und eine lockere Geldpolitik für weiteren Auftrieb, erläuterte der IWF in seinem am Dienstag letzter Woche veröffentlichten Finanzstabilitätsbericht.

Für 2021 sagt der IWF nun 6,0% globales Wachstum voraus – noch einmal 0,5 Prozentpunkte mehr als im Januar. Für 2022 hob er seine Prognose von 4,2% auf 4,4% an. „Der Ausweg aus dieser beispiellosen Gesundheits- und Wirtschaftskrise wird zunehmend sichtbar“, sagte IWF-Chefvolkswirtin Gita Gopinath anlässlich der Vorstellung des Berichts.



Das stärkere Wachstum sei vor allem begründet durch die Corona-Impfungen, die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft und Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur, so Gopinath. Insbesondere die USA und China treiben laut IWF die Weltwirtschaft an. Der IWF warnte aber zugleich, dass die Unsicherheit wegen der Pandemie weiter extrem groß sei.

Sorgen bereitet dem IWF allerdings, dass Investoren übermäßige Risiken eingingen. Allein der breit gefasste US-Leitindex S&P 500 hat seit vergangenem September mehr als 21 Prozent zugelegt. Der deutsche Leitindex übersprang am Dienstag der letzten Woche im Laufe der Sitzung erstmals die 15.300-er Marke. "Relativ zu den Fundamentaldaten ist das Niveau an den Börsen überzogen", sagte IWF-Finanzexperte Tobias Adrian. Insbesondere die Bewertungen im Technologiesektor seien übertrieben. "Wir befinden uns in einer weiteren Tech-Revolution, in etwa wie 1999, und es könnte irgendwann zu einer Anpassung kommen", warnte er. Kurzfristig und vielleicht auch mittelfristig blieben die Finanzierungsbedingungen aber konjunkturstützend und der Boom an den Märkten halte an.

Nach Einschätzung des IWF wird die Erholung der Volkswirtschaften von den Folgen der Pandemie unterschiedlich verlaufen. Insgesamt soll die Weltwirtschaft 2021 um sechs Prozent und im kommenden Jahr um 4,4 Prozent wachsen. Bei der letzten Prognose im Januar hatte er für dieses Jahr ein Wachstum von 5,5 Prozent und von 4,2 Prozent für 2022 erwartet.

Schwellenländer als Risiko

Es bestehe aber die Gefahr, dass sich die Finanzierungsbedingungen in den Schwellenländern deutlich verschärfen. Dies gelte vor allem dann, wenn es zu einer Abkehr von der lockeren Geldpolitik in den Industrieländern komme. Die gefährliche Verflechtung von Banken und Staaten habe insbesondere in den Schwellenländern zugenommen. Dort hätten heimische Banken einen Großteil der neuen Schulden der Regierungen aufgekauft.